

25.04.2015 - ELBE DAY - das 70-jährige Jubiläum

2015 ist eine wichtige Etappe in der Geschichte, denn die Menschen feiern das 70-jährige Jubiläum der Beendigung des blutigen und schrecklichen 2. Weltkrieges. Und diejenigen, die in der Sowjetunion geboren wurden und dort aufgewachsen sind, haben zum Tag des Sieges ein besonderes Verhältnis. Einer der Gedenktage im Vorfeld des Tages des Sieges ist der 25. April, der ELBE DAY – das 70-jährige Jubiläum des historischen Treffens der sowjetischen und amerikanischen Truppen an der Elbe.

In diesem Jahr fand das Fest, ungeachtet der politischen Realitäten, statt! In den Zeiten der politischen Gegensätze mit Russland zeigte die deutsche Regierung diplomatisches Geschick und einen Weitblick, indem sie den Beschluss fasste, die Jubiläumsveranstaltungen durchzuführen, die der Begegnung an der Elbe gewidmet waren. Und das um so mehr, da es jetzt im Bewusstsein der Europäer merkwürdig erscheint, weil weniger als 20% der Befragten meinen, dass den entscheidenden Beitrag zum Sieg über den Faschismus die Sowjetunion trug, und die Mehrheit denkt, dass die Amerikaner siegten. Solche Veranstaltungen sind vor allem dadurch wichtig, damit die Wahrheit weder vergessen noch verfälscht wird, sondern alle Ereignisse richtig dargestellt werden. Nach Erzählungen ihrer Großväter und Großmütter, aus Büchern und Filmen weiß unsere Generation, wie die Rote Armee gegen die faschistischen Truppen gekämpft hat. Und wie dann alle darauf gewartet haben, dass die Alliierten die zweite Front eröffnen. Doch die Alliierten beeilten sich nicht, in den Kampf einzutreten, und die zweite Front wurde erst am 6. Juni 1944 eröffnet, als der Ausgang des Krieges auch durch die Höhe der gewaltigen Opfer des sowjetischen Volkes schon im Voraus entschieden war. Schließlich trafen sich am 25. April 1945 in der Gegend um Torgau an der Elbe die Truppen der 1. Ukrainischen Front mit den Truppen der 1. Armee der USA.

Infolge des Treffens der Alliiertentruppen wurden die Reste der bewaffneten Kräfte des nazistischen Deutschlands in zwei Teile – einen Nord- und einen Südteil – gespalten. Da wurde dieser Tag zum Symbol eines nahen Endes des furchtbaren Krieges. Und jetzt ist es ein Symbol der gegenseitigen Verständigung zwischen den Völkern und zwischen den verschiedenen Generationen.



Unsere ersten Schritte auf dem Boden von Torgau waren das Kriegsgedenken und der Friedhof, wo sowjetische Soldaten bestattet sind, die Europa vom Faschismus befreit haben. Am Denkmal liegen neue Kränze von den verschiedenen Botschaften und Organisationen, vom Bürgermeister der Stadt, von Sachsens Regierung. Uns beeindruckte vor allem die Aufschrift eines Kranzes: „Frieden statt NATO“...

Unser Hauptziel war der Besuch der Festveranstaltungen zu Ehren des Begegnungsjubiläums an der Elbe, und die Klänge der bekannten Militärmelodien luden uns an das Elbufer ein, wo uns die Hauptattraktionen dieses Tages

beeindruckten. Die großen Wiesen am Ufer waren in Konzertplätze umgewandelt worden, und sie wurden als Naturbühne für die historische Rekonstruktion der Begegnung an der Elbe umgestaltet. Es war sogar eine Telebrücke „Moskau – Torgau“ gestaltet.

Und die Elbbrücke direkt war mit tausenden Papiertauben geschmückt, die deutsche

Schüler gebastelt und darauf ihre Wünsche über Frieden ohne Kriege geschrieben hatten.

Schließlich war das zentrale Ereignis dieses Tages die historische Rekonstruktion. Am Ufer neben dem Schloss – die amerikanische Militärtechnik, Soldaten mit amerikanischer Flagge, am anderen Ufer – die sowjetische Militärtechnik jener Zeit: die Teilnehmer der militärhistorischen Klubs aus Russland und vielen Städten Deutschlands in sowjetischer und amerikanischer Armeetradition jener Epoche. Ein sowjetisches Amphibienfahrzeug mit rotem Banner schwimmt auf der Elbe und kommt ans Ufer, die sowjetischen und amerikanischen Soldaten treffen sich. Es erklingen die Nationalhymnen. Alles ist sehr schön und ruft eine Resonanz in den Herzen hervor.



Neben dem Denkmal „Begegnung an der Elbe“ machten wir uns mit Brigitte Queck bekannt, die zu diesem Ereignis aus Berlin angereist war. Es ergab sich ein interessantes Gespräch über die derzeitige politische Lage in der Welt, und Frau Queck erzählte uns von ihrem Buch „Die Ukraine im Fokus der NATO. Russland das eigentliche Ziel.“

Die Ereignisse dieses Tages spiegeln das ewige Bestreben der Menschen nach Frieden zu allen Zeiten wider. Und diese Begegnung der Alliierten vor 70 Jahren gab das Beispiel eines gegenseitigen friedlichen Verständnisses vom „Geist der Elbe“. Zu unserer Zeit, wo die politische Situation in der Welt so angespannt ist, wir alle isoliert sind und durch die



Massenmedien verwirrt werden, sind besonders aktuell die Worte über Krieg und Frieden, die der Hofnarr Claus, der im 16. Jahrhundert in Torgau lebte, äußerte. Als Claus einen Adligen fragte, der in den Krieg zog, was er dort machen werde, antwortete jener: „Ich werde Menschen umbringen, Städte und Dörfer niederbrennen, um dann Frieden herzustellen.“ Da äußerte sich Claus philosophisch: „Wäre es nicht besser, den Frieden herzustellen, bevor man den Menschen solchen Schaden zufügt?“

So sagte es der Hofnarr Claus. Es wäre doch sinnvoll, wenn die vielen Staatsmänner, die Krieg über die ganze Welt bringen, diesen klugen Worten des Hofnarren Claus mehr Gehör schenken würden.

Galina Schaatschneider